Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 8 (1882)

Heft: 18

Artikel: Einige Sprüchwörter und gute Lehren

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-425658

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abschied für die Bundesversammlung.

Sie haben sonder Müh' und Wanken Des Landes Wohl einträchtiglich behandelt; Doch mit unsterblichen Gedanken, Da ward von ihnen nicht getandelt. Wenn's regnet schützt ein großer Schirm Am besten den, der tief ihn trägt; Das wissen sie und treiben sie, Weil's keine Wund' dem Sade schlägt. Zwar muß man billig sein und denken Diverse machten's auch nicht besser; Gern würden sie sich's Leben schenken Und andre liefern an das Messer. Berathen hat so seine Mud', Man fällt oft, wenn man gar nicht will; Doch da gibts immer einen Weg, Man hört und staunt und bleibet still.

Ihr habt die Pflichten treu erfüllet, Niemandem ward der Mund verbunden; Und jeder hat den Durft gestillet Und seine Hinterthür gesunden. Bergessen ward auch nicht das Bolk, Das Bolk, das man beharrlich impst; Man nahm den einen Trost ihm nicht, Den — daß es stets berechtigt schimpst!

C Im allgemeinen europäischen Krankenhause

mehren sich die Patienten in beforgnißerregender Weise. Abgesehen davon, baß im ganzen Hause noch immer ber alte Schwindel und die egyptische Kurzsichtigkeit graffiren, wurde der Krankenstand in jungster Zeit und zwar burch folgende sehr gefährliche Patienten vermehrt:

Herr von Barzin, der schon mehrere Mal den Spital verließ, wurde wieder einmal rezidiv und mußte neuerdings auf die Abtheilung, wo man Bersassungs-Brücke behandelt, gebracht werden. — Das kleine Rumänien wurde mit einem erneuerten epileptischen Anfall auf die Kinderabtheilung gebracht und bessen trostloser Zustand in der Donaufrage dürste ein Konsillum von Aerzten veransassen. — Frau Brittania liegt auf der europässchen Klinit sehr schwerzer und leidet an Gliederreißen und Herzenschuß. — Frau Germania ist mit einer sixen Idee behaftet, wozu sich ein inkurabler schwarzer Staar und in Folge einer Trommelsellentzündung eine Stocktaubbeit gesellt hat. Die Krante will von irdischen Aerzten Richts wissen und erwartet ihre Genesung einzig und allein in Sanossa. — Am gefährlichten von Allen ist Frau Russis und allein in Sanossa. — Am gefährlichten von Allen ist Frau Russis und kein in Sanossa. — Am gefährlichten von Allen ist Frau Russis und einer heimlichen Buth besallen und sticht um sich, so daß der Dottor und seine Leute, trohdem man ihr die Zwangsjacke angelegt hat, sich sehr undehaglich besinden.

Die Dir ettion bes europäischen Krankenhauses befindet sich noch immer in ben händen bes bekannten Berliner Dottors, der nebstbei das Geschäft eines ehrlichen Makkers betreibt. Seine Diagnosen werden von ben andern Aerzten anerkannt und respektirt und er hat seine Praxis sogar über's Meer ausgebehnt. Doch hat er in seinem eigenen hause jest Unglud und wird er mit seiner heroischen Tabackurmethobe entschieden Fiasko machen.

Die älteren europäischen Patienten haben sich leiber nur wenig gebessert, woran zumeist Diatsehler, die ungesunde Lage des Spitals und Mangel an freier Luft Schuld tragen. Die Bewirthschaftung im Kranten-hause ist teine musterhafte und die finanzielle Gebahrung läßt Alles zu wünschen übrig.

Moltke ist schon wieber nach hause gereist. Die Gründung eines neuen Blattes: "Die Wahrheit", in Zürich soll ihm sehr zur Beruhigung gereicht haben, indem er meinte, daß auch hier Schweigen das Beste sein werbe.

Man weiß es immer noch nicht genau, wird Ignatieff seinen Rücktritt nehmen ober einen Rück-Tritt erhalten ?

Sinige Sprudwörter und gute Sehren. >

Der Gott, der die Notare schuf, ließ auch die Eisenbahnen machsen. Zum Einkaufen der Sang, ist aller Liebe Ansang.
Studentenlieb' und Glas, wie leicht bricht das.
Auf den Bergen wohnt die Freiheit und verzehrt man viel Gelb.
Ohne Liebe, ohne Geld, da halt's der Teusel aus auf der Welt.
Junge Lieb' rostet leicht, und je weniger man zu effen hat, desto schneller frist sich der Rost durch.

Abfahren ift ein Zeitwort, weil es ju allen Zeiten gebraucht worben ift.

Tagesbericht.

Obidon Defierreid täglich und ftunblich eine Befferung erwartet, vergist es immer - fich felbft gu beffern.

Frautreich fteht noch immer mit ben Schuhmachern in Konflitt; es weiß nicht, ob ihn's ber neue Schuh brudt, ober ber alte Stiefel.

Ruffand will fic an ber ichweizerischen Laubesausstellung betheiligen. Die ruffischen Zuftanbe find bereits angekommen.

3talien fraternifirt mit ber Schweiz in Folge Eröffnung ber Gottharbbahn, Weinhanbler vermuthen, es werbe einen ichonen Bug absehen.

Nachts um die zwölfte Stunde verlässt der Uristier sein Grab, Bläst schmetternd in die Runde: "Werft eure Decken ab, Von Zürich ihr achthundert, die einst hier fielt zu Hauf, Und schaut mir nicht verwundert zum Gotthardloch hinauf! Achthundert ziehn von Neuem vom Limmatufer her, In Mailand zu erneuen den Glanz der Schweizerwehr. Auf, folget in den Lüften der schmucken Knaben Schritt! Hier zieht kein blutig Düften, kein Rabenkrächzen mit. Und gälte es ein Kämpfen in Mailands Marmorhut, So wär's, die Lust zu dämpfen zur Aug- und Becherglut. Sonst decken sie so edel wie wir einst das Gefild, Mit Haarweh in dem Schädel, im Herz ein süsses Bild. Und heimwärts fahrend endlich von unserm Spott umsummt, Rufen sie aus: "'s 1st schändlich, wie dieser Kater brummt!"

Ge wird feit einigen Jahren in Zurich sehr viel gebaut. Doch haben bie neuen häufer eine eigene Bauart. Während bie hausherren sogar ebenzerbig im Trocknen siben, läuft ben Miethern in ben britten und vierten Stockwerken gewöhnlich bas Wasser in ben Mund.

In Bug jog ber Bug ber Zeit ben henter wieder hinein. Wir wollen hoffen, es sei nur ein Durchzug und die verschnupfte Clique, welcher er seinen Sinzug verbantt, halt Umzug, bevor Alles, was hinzug zu schweizerischer humanität fühlt, halt um Zug.

atus dem neuen Rechtschreibebuchlein.

Mein Kind bemüh' Dich früh und spat, 3u schreiben eine gute "Nat"; Doch meiden würd' Dich meine Güte, Rassis Du Dich nicht empor zur "Blüte". Daß "e" und "h" zum Kutuf "ging", Da sorge Du nur ganz gering; Dir bleibt ja noch, geht Alles schief: "Fiel, hielt, bließ, briet, riet, ließ und schließ." Bist mathematisch, haft Du "Kathete", Und streng methodisch Hofra "Göthe". Doch grüße nicht mit Unverstand, Daß der "Brophet" im Baterland Roch gilt, wo "Elesant" man hat — Merts: "Konsequenz" sindet nicht statt!